

Pressefoyer – Freitag, 4. Oktober 2013

Chancengleichheit für Frauen und Männer im Erwerbsleben

Präsentation der "Informationen von A-Z für Frauen" und der Kampagne "NEUDENKEN eröffnet Potentiale"

mit

Landesrätin Dr. Greti Schmid

(Frauenreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Mag. Monika Lindermayr

(Leiterin des Referates für Frauen und Gleichstellung des Landes Vorarlberg)

Chancengleichheit für Frauen und Männer im Erwerbsleben

Presseföyer, 04. Oktober 2013

Die Aktion "NEUDENKEN eröffnet Potentiale" belegt einmal mehr das Engagement des Landes Vorarlberg für die Gleichstellung und Chancengleichheit der Geschlechter. Es geht darum, dass überkommene Rollenbilder und Klischees besonders im Hinblick auf die Berufswahl verstärkt hinterfragt werden. "Wir wollen Mädchen wie Buben, Frauen wie Männer ermutigen und unterstützen, ihre Potentiale voll auszuschöpfen. Ziel ist es, dass beide Geschlechter gleiche Chancen im Berufsleben haben", erklärt Landesrätin Greti Schmid.

"NEUDENKEN" ist Teil des Forschungs- und Entwicklungsprojektes "Chancengleichheit im Erwerbsleben", das unter Federführung des Referats für Frauen und Gleichstellung des Landes Vorarlberg im April 2012 gestartet wurde. An der Umsetzung sind die Sozialpartner, das Fraueninformationszentrum FEMAIL, das Mädchenzentrum Amazone sowie zahlreiche Institutionen und Unternehmen beteiligt. Die Universität Innsbruck sorgt für die wissenschaftliche Begleitung. Das Projekt wird aus Landesmitteln und aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung gefördert.

Berufswahlspektrum erweitern

Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter sind unübersehbar: Inzwischen gibt es nicht nur Ärztinnen und Managerinnen, sondern auch Polizistinnen, Pilotinnen und Lokführerinnen. Umgekehrt gibt es auch männliche Krankenpfleger, Kindergärtner und Väter, die daheim ihre Kinder betreuen – Tendenz steigend. Aber in weiten Bereichen des Arbeitsmarktes ist die Situation immer noch von einer eingeschränkten Berufswahl geprägt, weil nach wie vor traditionelle Geschlechterrollen vorherrschen. Handwerk und Technik gelten als Männersache, Büroberufe, der Handel und soziale Dienstleistungen sind frauendominiert. Dementsprechend halten sich Mädchen weitgehend von naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen fern, Burschen von pädagogischen und Pflegeberufen. Und das, obwohl heute praktisch alle Ausbildungsmöglichkeiten jungen Frauen und Männern gleichermaßen offen stehen.

"Deshalb ist und bleibt es unser Ziel, Maßnahmen zu entwickeln und zu erproben, die sowohl bei Mädchen als auch Jungen und in deren Umfeld zu einer Veränderung und Erweiterung des traditionellen Berufswahlspektrums beitragen", so Landesrätin Schmid.

Von Frauen bevorzugte Lehrberufe	Anteil an weiblichen Lehrlingen in %	Von Männern bevorzugte Lehrberufe	Anteil an männlichen Lehrlingen in %
1. Einzelhandel	25,5	1. Metalltechnik	19,1
2. Bürokauffrau	9,6	2. Elektrotechnik	11,0
3. Friseurin und Perückenmacherin	8,7	3. Kraftfahrzeugtechnik	6,7
4. Restaurantfachfrau	5,6	4. Tischlerei	5,3
5. Metalltechnik	3,5	5. Installations- und Gebäudetechnik	4,9
6. Hotel- und Gastgewerbeassistentin	3,3	6. Einzelhandel	4,5
7. Verwaltungsassistentin	3,2	7. Maurer	3,9
8. Köchin	2,6	8. Koch	3,7
9. Fußpflegerin und Kosmetikerin	2,3	9. Zimmerei	2,4
10. Pharmaz.-kaufmännische Assistentin	2,0	10. Maler und Beschichtungstechniker	2,3
Gesamt	66,3	Gesamt	63,8

Quelle: Wirtschaftskammer Vorarlberg; eigene Berechnungen

Die angestrebten Veränderungen in der Berufswahl sind nicht von heute auf morgen erreichbar. Es handelt sich vielmehr um einen tiefgreifenden Prozess, durch den stark verankerte Rollenvorstellungen und traditionelle Denkmuster aufgebrochen werden müssen und der somit letztlich das gesamtgesellschaftliche Gefüge betrifft.

Aktion "NEUDENKEN eröffnet Potentiale"

Dauer: Oktober 2013 – Dezember 2014

Inseratenschaltungen in Regionalzeitungen und Gemeindeblättern, Folder und Freecards in Schulen, Jugendeinrichtungen, Gemeinden.

Siehe auch www.vorarlberg.at/chancengleichheit

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Chancengleichheit im Erwerbsleben“ umfasst vier Forschungs- und Handlungsfelder:

1. Unternehmen und erwerbstätige Frauen
2. Informationsmanagement
3. Berufswahlprozesse
4. Grundlagenforschung

ad 1.: **Unternehmen und erwerbstätige Frauen**

Familienfreundliche Personalpolitik

Angeboten werden Betriebsberatungen für eine familienbewusste Personalpolitik und Unternehmenskultur sowie Workshops zu spezifischen, bedarfsorientierten Schwerpunktthemen, wie z.B. flexible Arbeitszeitlösungen, Gestaltungsmöglichkeiten für betriebliches Karenzmanagement, Väterförderung, Vereinbarkeit und Pflege usw. Vorträge und Vernetzungsplattformen werden organisiert, um die Implementierung einer familienfreundlichen Personalpolitik zu begleiten. Über 15 Unternehmen wurden intensiv beraten.

Spezifische Beratungsangebote für erwerbstätige Frauen

220 Coaching-Sitzungen für erwerbstätige Frauen, Wiedereinsteigerinnen und arbeitssuchende Frauen fanden statt. Ein zentrales Thema ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: dieses verlangt einen ganzheitlichen, ressourcenorientierten Beratungsansatz, der Berufsalltag und Versorgungsaufgaben berücksichtigt.

ad 2.: **Informationsmanagement - Entwicklung von Informationsmaterialien**

Ein digitalisiertes Informationssystem "Informationen für Frauen von A-Z" wurde entwickelt und in die Landeswebsite www.vorarlberg.at/frauen eingepflegt. Dieses Informationspaket behandelt Lebensbereiche und Themen, die für Frauen und Mädchen relevant sind. Es ist ein übersichtliches Nachschlagewerk mit alphabetisch gereihten Stichwörtern, Kontaktadressen sowie umfangreichen Informations- und Serviceangeboten. Die Online-Version erleichtert den Zugang für alle Interessierten sowie die laufende Aktualisierung der Informationen. Die Kampagne "NEUDENKEN eröffnet Potentiale" startet im Oktober 2013.

ad 3.: **Berufswahlprozesse**

Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Erweiterung des Berufswahlspektrums bei Mädchen und Burschen. Die vielen in Vorarlberg durchgeführten Maßnahmen zur Erweiterung des Berufswahlspektrums (z.B. Girls Day, Boys Day, Schaffar Tag, Techniktage etc.) wurden aufeinander abgestimmt, Synergien

geschaffen und ein gendersensibles Gesamtkonzept zur Erweiterung des Berufswahlspektrums bei Mädchen und Burschen entwickelt. Der Berufsbildungskalender wurde digital neu aufgestellt www.bifo.at/bildungskalender

Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen

Geschlechterstereotype Rollenbilder werden in Workshops hinterfragt und das Berufswahlspektrum von Mädchen wird erweitert durch Werkstatttage, durch Berufsorientierungstage und durch die Begleitung der Mädchen. In Fortbildungsseminaren wurden praxisorientierte Methoden zum Hinterfragen der geschlechterstereotypen Rollenbilder an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vermittelt.

ad 4.: **Grundlagenforschung**

Gleichstellungsindikatoren und Vorarlberger Gleichstellungsbericht:

Mit der Aktualisierung der 30 im Jahr 2008 erstellten Indikatoren für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Vorarlberg wurden die ergänzenden Daten im Bereich Erwerbsarbeit erweitert. Die aktualisierten Gleichstellungsindikatoren sind Basis für die Erstellung eines Berichtes über die Gleichstellung von Frauen und Männern in Vorarlberg. Dieser Gleichstellungsbericht soll was die inhaltliche Struktur und das Aufzeigen von Entwicklungen betrifft an die vier im Auftrag des Landes Vorarlberg, des ÖGB und der Arbeiterkammer erstellten Frauensituationsberichte anknüpfen. Der Gleichstellungsbericht wird im Frühjahr 2014 vorgestellt.

Gleichstellungsbarometer Vereinbarkeit Familie und Beruf

Ein sogenannter Gleichstellungsbarometer wurde entwickelt und eine Befragung zu den Rahmenbedingungen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern, durchgeführt.

Studie und Maßnahmenkatalog zu Berufswahlprozesse

Im Teilprojekt "Studie Berufswahlprozesse bei Kindern von vier bis zehn Jahren" wurden bislang Recherchen zum Thema Berufswahlprozesse erstellt sowie Studien, Projekte und Materialien analysiert und auf ihre Umsetzbarkeit für Vorarlberg geprüft. In der zweiten Projektphase wurden seit Januar 2013 Fokusgruppen und Interviews mit Pädagoginnen in den Volksschulen und Kindergärten durchgeführt. Die Elternbefragung wurde sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgewertet. Die Studie wird 2014 vorgestellt.

(neudenken.pku)